

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

100 (29.4.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035853)

Wilhelmsruher Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmsruher die Expedition entgegen, und wird die fünfgepalte Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 100.

Sonnabend, den 29. April 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Bezirksverwaltungsgerichtsdirector Braunbehrens zu Danzig zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern zu ernennen.

Von London wird unterm 26. gemeldet: Die Braut des Prinzen Leopold, Prinzessin Helene von Waldeck, langte gestern Morgen in Begleitung ihrer Eltern und Geschwister an Bord der königl. Yacht „Victoria und Albert“ nach einer sehr stürmischen Ueberfahrt von Bissingen in Queenborough an und landete unter den Salutschüssen der auf der Rheide stationirten Kriegsschiffe und der Garnisonsbatterie. An Bord der königl. Yacht war Prinz Christian von Schleswig-Holstein sofort erschienen, um Namens der Königin die Gäste zu begrüßen. Am Landungsplatz wurden die hohen Herrschaften von den Spitzen der Militär- und Flottenbehörden empfangen. Außer den Adressen erhielt die Prinzessin Braut von Lady Wood, der Gemahlin des Commandanten von Chatham, und der Tochter des Bürgermeisters prächtige Strauße. Trotz des strömenden Regens hatte sich eine ungeheure Volksmenge eingefunden, welche die Braut mit Jubel begrüßte. Ein Extrazug führte die erlauchten Gäste und deren Gefolge von Queenborough nach Windsor, woselbst die Ankunft um 1 1/2 Uhr Nachmittags erfolgte. Im dortigen Bahnhofe hatten sich Prinz Leopold (der sich auf einen Stock stützen mußte), die Prinzessin Beatrice, der Herzog von Connaught, der Großherzog von Hessen-Darmstadt und die Prinzessin Christian von Schleswig zur Begrüßung eingefunden. Im offenen Wagen trotz des Regens fuhren das Brautpaar und der Fürst und die Fürstin von Waldeck durch Windsor, das in Laub- und Fahnenpracht prangte und dessen Straßen mit Menschen bedeckt waren. Die Königin Victoria empfing die Gäste am großen Portale des Schlosses und geleitete sie nach den für sie bestimmten Gemächern in dem Lancasterthurm, der eine prächtige Aussicht auf die Gartenanlagen des Schlosses gewährt. Dann fand ein Gabelfrühstück statt und die Gesellschaft begab sich darauf in das Weiße Empfangszimmer des Schlosses, wo die überaus reichen Geschenke der königlichen Familie und der Aristokratie aufgestellt waren.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern über den Antrag Richter-Büchtemann auf Einsetzung einer permanenten parlamentarischen Eisenbahnkommission, durch welche sachgemäße Beschlüsse der Volksvertretung, insbesondere in Tarifangelegenheiten, vorbereitet werden sollten, verhandelt. Wie die Antragsteller ausführten, handle es sich im vor-

liegenden Falle um den letzten Versuch, eine wirksame Kontrolle herbeizuführen, wie sie bei einer Verwaltung, die schon jetzt einen Etat von 484 Mill. aufweise, erforderlich sei. Wie die Kommission, so lehnte auch das Haus den Antrag ab. Die Vertreter der national-liberalen Partei, die Abgg. Hammacher und v. Eynern, begründeten ihr ablehnendes Votum in erster Reihe damit, daß der Antrag nicht in den Rahmen der vor 2 Jahren gefassten Resolutionen passe. Daß der konservative Redner v. Quast wieder einmal eine Einschränkung der Rechte der Krone witterte, kann bei der gegenwärtigen Strömung nicht Wunder nehmen. Das Centrum spaltete sich; das Gros desselben stimmte für den Antrag, während Windthorst, Reichensperger, v. Schorlemer und einige andere mit der Majorität gingen. Der Rest des Entwurfs über die wirtschaftlichen Garantien wurde ohne Debatte erledigt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung genehmigte das Haus in zweiter Lesung die Vorlage betr. den Erwerb der Berlin-Anhalter Bahn gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, der Liberalen Vereinigung und eines Bruchtheils des Centrums. Ebenso wurde dem Nachtragsetat pro 1882/83 die Zustimmung erteilt.

In den nächsten Tagen wird die national-liberale Fraction des Abgeordnetenhauses eine Versammlung abhalten, um sich wegen des bei den bevorstehenden Landtagswahlen einzuschlagenden Verfahrens schlüssig zu machen und über die Organisation der Wahlagitation zu berathen. Es wird in der Fraction nicht verkannt, daß sich in der nächsten Wahlcampagne eine Mittelpartei, wie die national-liberale, nur mit dem Aufgebote aller Kräfte und bei rechtzeitigem Eintritt in die Wahlagitation in ihrer bisherigen Stärke behaupten kann, da nach der ganzen Entwicklung der Politik die extremen Parteien nach rechts und links offenbar größere Chancen haben.

Weber den Schluß des Landtags ist noch nichts bestimmt. Neuerdings heißt es, daß, da die Staatsregierung auf der Durchberathung der hannoverschen Kreisordnung besteht, am Montag und event. die folgenden Tage die hannoversche Kreisordnung im Abgeordnetenhaus auf die Tagesordnung kommen und nach Annahme derselben durch das Abgeordnetenhaus demnächst, um dem Herrenhause Zeit zur Berathung derselben zu gewähren, nöthigenfalls eine Vertagung der Sitzungen des Abgeordnetenhauses auf mehrere Tage eintreten würde.

Wenn die Reichsregierung weder in der einen noch in der anderen Form Aussicht auf die Bewilligung höherer Reichseinnahmen hätte, so würde sie mit Bedauern und zum Schmerze Sr. Majestät des Kaisers für jetzt auf die

Reformen der Steuerverfassung des Reichs und der Einzelstaaten verzichten müssen, welche als ein Bedürfnis der Bevölkerung von allen Regierungen seit Jahren erkannt und in der Botschaft vom 17. November v. J. von Sr. Majestät dem Kaiser verheißen sind. Die mit der Anwendung des Zolltarifgesetzes gemachten Erfahrungen haben für die Mühlenindustrie die Gewährung einer Ausfuhrerleichterung und für einige andere Productionsweige eine Aenderung der Tariffsätze als wünschenswerth ergeben. Es wird Ihnen daher der Entwurf eines Gesetzes hierüber vorgelegt werden. Ein zwischen dem Reich und Brasilien abgeschlossener Consularvertrag wird Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden. Die auswärtigen Verhältnisse des Reichs fahren fort, nach jeder Richtung hin das Vertrauen auf die Dauer der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu rechtfertigen, von denen die Allerhöchste Botschaft vom 17. Novbr. v. J. Zeugniß ablegt. Je größer die Tragweite der Arbeiten ist, welche Sie, geehrte Herren, erwarten, desto mehr vertrauen die verbündeten Regierungen, daß es Ihrer hingebenden Thätigkeit mit Gottes Hilfe gelingen werde, die großen Aufgaben, um die es sich handelt, einer für die Consolidirung unserer nationalen Einrichtungen und für die geistliche Entwicklung des Vaterlandes segensvollen Lösung entgegenzuführen. Im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs den Reichstag für eröffnet.

Die Minister für Handel und des Innern haben neuerdings wieder darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Bilets zur Weiterbeförderung von Auswanderern vom überseeischen Landungsplatze nach einem Bestimmungsorte im Innern des als Auswanderungsziel gewählten Landes, sowie das Anbieten solcher Bilets und das Ausgeben von Empfehlungen gewisser, im Einwanderungslande zu benutzender Beförderungsmittel bei Strafe verboten ist, dieses Verbot sich jedoch nicht auf die Ausstellung derjenigen Urkunden erstreckt, mittelst welcher eine Passagierbeförderungsgesellschaft neben der Verpflichtung zur Seebeförderung zugleich die überseeische Landbeförderung übernimmt. Hierbei wird es den Behörden wiederholt zur Pflicht gemacht, auf das Treiben von Auswanderungs-Agenten ein wachsameres Auge zu behalten.

Welchen Werth die sogenannte wirtschaftliche Garantie bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen hat, wird nach der heute erfolgten Ablehnung des Antrags Büchtemann, betreffend die parlamentarische Controlcommission, für Niemanden mehr zweifelhaft sein. Herr Hammacher bezeichnete den Antrag als ein homöopathisches Pulver —

Herodias.

Roman von Carl Hartmann. Plön.

(Fortsetzung.)

„Kann nicht dieser Plan in dem Kopf des Doctors entstanden sein,“ fuhr der Maler fort, „und kann Letzterer sie nicht zu diesem Zweck nach der Residenz berufen haben? Ich weiß bestimmt, daß er die Geheimrätthin förmlich angefleht hat, sie bei Wattenbergs einführen zu dürfen, und ist es bloßer Zufall, daß sie die Villa neben der Deinen gemiethet hat? Daß sie, wie es uns doch im Wagon angekündigt wurde jetzt kein Haus macht und sich nur auf Deinen und des Rechtsanwalts Umgang beschränkt? Nur mir wurde in Deiner Gesellschaft der Zutritt einige Male gestattet, und ich muß Dir bekennen, daß mir die Art und Weise, wie sie mit Dir verkehrte, das Wechselwolle in ihrem Benehmen gegen Dich, — bald freundlich mit einem bezaubernden Blick, bald Dich übersehend, Dich überhörend, Deine Anschauungen resüfirend, — das berechnende Spiel einer vollendeten Kometten zu sein schien!“

„Sie eine Kometten? O, nein! Alles an ihr ist Wahrheit, Edelmut, Tugend und Keuschheit! Warum, frage ich Dich, dieses elende Spiel, da sie doch weiß, da sie es täglich sieht, wie sehr ich für sie glühe, da sie doch nur die Hand auszustrecken braucht, um mich sofort zu ihren Füßen niederzusenken zu sehen!“

„Warum, fragst Du? Weil sie wähnt, daß Du die Höhe des Paroxysmus noch nicht erstiegen, ohne welche ein nachhaltiges Gesellschaftein nicht gesichert erscheint.“

„Nein, sag' ich Dir, nein, nein! Hör' auf, Curt, Du lästest eine Göttin!“

„Noch ein anderer Umstand ist mir verdächtig. Ist es nicht sonderbar, daß Dein früherer Kammerdiener Bachmann, den Du fortgejagt hast, jetzt in die Dienste der Baronin getreten ist? Wer kann ihn anders empfohlen haben, als der Doctor von der Lohe? Und dabei kommt mir unwillkürlich

der Gedanke, daß Bachmann auf Befehl des Doctors alle Deine Schritte hat beobachten lassen; Du hast ihn ja nur deshalb entlassen, weil Du von seiner Spionage fest überzeugt warst?“

„Ich frage abermals, zu welchem Zweck sollte mir der Doctor einen Aufpaffer gesetzt haben?“

„Der Zweck ist noch nicht ganz klar, aber daß er vorliegt, wird mir immer wahrscheinlicher. Reinhold, Du bist blind vor Leidenschaft und hast jedes Auge für andere Dinge verloren. Dafür habe ich es um so offener. Ich habe bemerkt, daß Dein Kammerdiener und der der Baronin in der letzten Zeit eine intime Freundschaft geschlossen, sie besuchen sich fast täglich.“

„Erblickst Du auch darin einen Verdacht, Curt? Ist es denn etwas so Außergewöhnliches, wenn die Kammerdiener zweier Nachbarhäuser nähere Bekanntschaft suchen?“

„An sich nicht, aber unter den gegebenen Verhältnissen wird jeder derartige Umstand wichtig.“

„Die gegebenen Verhältnisse liegen bis jetzt nur in Deiner Phantasie.“

„Schwerlich. — Du bist ja für Deinen neuen Kammerdiener so begeistert, daß ich fast Anstand nehme, meine neuliche Warnung zu wiederholen. Ich selbst gestehe, daß er einen hieberen, sehr angenehmen Eindruck macht, aber es ist doch auffallend, daß ich Müller gestern abermals aus dem Hause des Doctors von der Lohe habe herauskommen sehen.“

„Geschah mit meinem Wissen und Willen. Er bat mich gestern um einige Stunden Urlaub, da er zu dem Doctor von der Lohe wolle, um von ihm Rath zu erholen, wie er sein kleines Capital, das er im Dienst bei dem Doctor Schmidt sich erworben, anlegen könne. Er sei ihm empfohlen worden und schon mehrmals bei ihm gewesen, habe ihn aber nicht zu Hause getroffen.“

„Das ist allerdings etwas Anderes.“

„In diesem Fall, Curt, hat Dein Verdacht Dich zu weit geführt, — glaube mir, auch in Bezug auf Deine übrigen Vermuthungen bist Du im Irrthum.“

„Die Zeit wirds lehren!“

Reinhold hatte sich wieder gefaßt, dagegen erhob sich jetzt der junge Maler, näherte sich dem Freunde, und indem er sich langsam neben ihn auf die Chaiselongue niederließ, sagte er, die Hand des Barons ergreifend, und dieselbe herzlich drückend, in einem ernsten Tone:

„Reinhold, Du gabst in früheren Tagen bisweilen etwas auf meinen Rath, Du wußtest, daß es aus dem treuen Herzen eines Freundes kam, und wenn Du auch nicht immer gleich einsehst, daß das, wozu ich Dir rieth, das Richtige sei, so folgest Du doch meinen Worten, und später hast Du mir oft gesagt: Wie recht hattest Du, Curt! Auch umgekehrt war es der Fall, auch Deinen Rathschlägen bin ich häufig gefolgt, und das Ende lehrte, wie wohl ich daran gethan. Es weiß der Mensch, und stehen ihm Combination und Logik auch noch so sehr im Allgemeinen zur Seite, nicht immer allein den rechten Weg zu finden, weil er im einzelnen Falle durch Leidenschaft verblendet sein, weil Jeder sich irren und von falschen Voraussetzungen ausgehen kann, und weil Ehm und Liebe, Haß und Freundschaft, sowohl nach der guten als nach der schlechten Seite hin sein klares Urtheil zu trüben im Stande sind. Glücklich der, der neben sich einen Freund hat, welcher die Fähigkeit besitzt, mit nüchternen, leidenschaftslosen Augen die Dinge zu betrachten, wie sie sind, und nicht, wie der Andere dieselben im Spiegel der Erregung erblickt, aus dem ihn kein reines, sondern ein verworrenes, verzerrtes Bild entgegenleuchtet. Bist Du in der Verfassung, Reinhold, ein ruhiges Wort, einen Rath von mir zu hören?“

„Ich kenne diesen Rath, — spare Deine Worte, Curt, — er fällt auf keinen fruchtbaren Boden.“

„Ich wage es dennoch. Sag' selbst, Reinhold, — reicht die Baronin von Wend auch nur annähernd an das Ideal hinan, welches Du Dir früher von dem Weibe gemacht, das Du mit Deinem ganzen Herzen, mit Deiner ganzen Seele lieben könntest?“

„O, doch, in einzelnen Momenten ist sie das verkörperte Ideal.“

